

No risk, no chance

Mit Projekten wie dem neuen KV-Terminal, dem geplanten Schwerlastterminal und einem eigenen Biocampus stellt der Hafen Straubing-Sand die Weichen für die Zukunft. Trotz leichter Rückgänge beim Güterverkehr bleibt der Standort auf Wachstumskurs – und setzt dabei auf Mut zum Risiko.



Andreas Löffert ist seit 20 Jahren Geschäftsleiter des Zweckverbands Hafen Straubing-Sand (ZVH).

Für 2024 zieht der Hafen Straubing-Sand ein positives Fazit: Der Gesamtgüterumschlag lag bei 4,3 Millionen Tonnen, davon entfielen 600.000 Tonnen auf den Schiffsgüterumschlag. Das entspricht einem Plus von 16 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Bei der Bahn verzeichnete der Hafen einen Zuwachs von fünf Prozent auf 505.000 Tonnen – ein Rekordhoch seit Bestehen des Hafens. Insgesamt wurden 25,6 Prozent der Güter umweltfreundlich per Bahn oder Schiff transportiert.

Dagegen meldet Andreas Löffert, Geschäftsleiter des Zweckverbands Hafen Straubing-Sand (ZVH), für den Zeitraum Januar bis Juni 2025 einen leichten Rückgang. Wasserseitig nennt der Hafenchef ein Minus von vier Prozent, bahnseitig ein Minus von fünf Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. „Allerdings muss man berücksichtigen, dass wir 2024 im Schienengütertransport unseren historischen Höchststand erreicht haben und wir hier im langzeitigen Mittel über zehn Jahre immer noch 40 Prozent über dem Durchschnitt liegen“, betont Löffert im Gespräch mit der SUT. Er rechnet zwar nicht damit, dass das zweite Halbjahr den Rückgang der ersten sechs Monate ausgleicht. Aber: „Insgesamt stehen wir gut da und liegen bei den bayerischen Häfen beim Umschlagsniveau auf einem vorderen Platz.“

Herausforderungen im Vorlauf

Für Wachstum sollen in den kommenden Jahren vor allem zwei große Infrastrukturprojekte sorgen, die sich derzeit in der Umsetzung befinden. Dazu gehört das bimodale KV-Terminal auf einer Fläche von 50.000 Quadratmetern, das am 30. September 2025 seine Eröffnung feierte (mehr dazu in der SUT 8/2025) und von Contargo Combitrac Straubing-Sand betrieben wird. Künftig sollen wöchentlich zehn Züge das Terminal anfahren, das Platz für 650 Meter lange Züge bietet. „Was wir aber noch brauchen, ist eine Ertüchtigung im Vorlauf, sprich einen direkten Zulauf von Straubing zum Hafen ohne Traktionswechsel, weil wir sonst Züge in der vollen Länge nicht bis zum Terminal bringen können. Zudem muss die DB die veraltete Stellwerkstechnik durch ein digitales System ersetzen und einen weiteren Gleisanschluss für mehr Effizienz errichten“, erklärt Löffert. Bisher fehle es allerdings an der Bereitschaft vonseiten der Bahn, entsprechende Lösungen zur Stärkung der Schiene im Hafen Straubing-Sand umzusetzen.

Ein weiteres Großprojekt ist das Schwerlastterminal, das im kommenden Jahr in Betrieb genommen werden soll. Im Juli 2025 fand die Übergabe des Förderbescheids über 6,3 Millionen Euro durch Christian Bernreiter, bayerischer Staatsminister für Wohnen, Bau und Verkehr, statt. Zudem unterstützt die EU die Maßnahme mit 7,7 Millionen Euro. Im Juli startete der Bau der Insel, die eine Fläche von 3.840 Quadratmetern umfasst und durch eine 60 mal 24 Meter große Schwerlastplatte, 6.000 Quadratmeter landseitige Lagerflächen und eine neue RoRo-Rampe (Roll-on/Roll-off) ergänzt wird. Ein schienengeführter Hafenportalkran mit einer Tragkraft von 130 Tonnen sowie ein Eisenbahngleis über die gesamte Länge sollen für eine optimale multimodale Anbindung sorgen.



Das neue KV-Terminal im Osten des Hafens Straubing-Sand feierte Ende September 2025 seine Eröffnung.

Annika Beyer

Hafen Straubing-Sand



Bereits im vergangenen Jahr abgeschlossen wurde der Donauausbau zwischen Straubing und Vilshofen, von dem der Hafen Straubing-Sand direkt profitiert. Durch die Vertiefung des Hafenbeckens soll zudem der Standort unabhängiger von Niedrigwasser werden und das Leichtern ermöglichen. Löffert rechnet jedoch nicht damit, dass sich diese Projekte kurzfristig in der Umschlagsstatistik niederschlagen und unmittelbar für signifikantes Wachstum sorgen. „Wir sind als Hafen wahrscheinlich etwas risikoaffiner als die meisten öffentlichen Träger. Ich persönlich habe gute Erfahrungen damit gemacht, angebotsorientiert in Märkte zu gehen und nicht nachfrageorientiert. Ich bin überzeugt, dass sich Investitionen wie das KV-Terminal und das Schwerlastterminal langfristig auszahlen werden. Aber das funktioniert eben nur, wenn man das Investitionsrisiko für solche Projekte mittragen möchte“, betont Löffert.

Biocampus als Innovationsmotor im Hafen

Ein weiterer, für einen Hafen wohl recht ungewöhnlicher Fokus bei den Investitionen liegt auf dem sogenannten Biocampus. Auf dem zwölf Hektar großen Areal dreht sich alles um die biobasierte Wirtschaft: Dabei soll der Biocampus Multipilot (BMP) als Mehrzweckdemonstrationsanlage für Prozesse der industriellen Biotechnologie eine zentrale Rolle im Innovationsökosystem des Hafens, der Region und für ganz Deutschland übernehmen. Investitionshöhe: 90 bis 100 Millionen Euro. Als international wettbewerbsfähige Plattform dient sie der Skalierung biotechnologischer Prozesse, die für Forschungs- und Entwicklungsprojekte von Start-ups bis zu Industrieunternehmen einen wichtigen Schritt in der Innovationskette bedeuten. Das Gebäude ist inzwischen fertiggestellt, erste Werksabnahmen für prozesstechnische Anlagen wie Fermenter, Aufschlussapparate und Medienerzeuger sind erfolgt.

Ein weiteres Schlüsselprojekt ist die Erweiterung des Technologie- und Gründerzentrums (TGZ) in Holzbauweise, das derzeit im vierten Bauabschnitt mit einer zusätzlichen Fläche



Hafen Straubing-Sand

Alleinstellungsmerkmal: der hafeneigene Biocampus mit biotechnologischer Mehrzweckdemonanlage und TGZ-Erweiterung.

von 2.000 Quadratmeter ausgebaut wird. Hier entstehen neue Büros, Labore im SI-Standard sowie moderne Tagungsräume. Insgesamt liegt die Höhe der Investitionen für das Projekt bei 30 Millionen Euro. Der Ausbau wird im Rahmen der High-Tech-Agenda Bayern durch den Freistaat Bayern gefördert. Die Fertigstellung und Inbetriebnahme sind für das Frühjahr 2026 geplant, gefolgt von einem Umbau der zentralen Bereiche im Bauabschnitt I des TGZ. Bereits seit Februar 2025 steht mit Kojé4 Coworking ein weiteres flexibles Arbeitsraumangebot im TGZ zur Verfügung.

„Phantasie ist wichtiger als Wissen“, beruft sich Löffert lachend auf Albert Einstein. Dazu gehört für den 63-jährigen neben den genannten Projekten perspektivisch im Segment Immobilien auch der Wohnungsbau. „Ich möchte die Projekte, die ich angestoßen habe, immer anständig zu Ende bringen und hoffe, dass die Investitionen auch für kommende Generationen Früchte tragen“, sagt Löffert.

Annika Beyer

Anzeige

MULTIPULSION® – KEINE KOMPROMISSE!

- + besserer Brennstoffverbrauch
- + ruhiger und leiser
- + höhere Effizienz

multipulsion.com

Vereinbaren Sie jetzt eine Messfahrt:
+49 2235 79930



promarin